

Fahrt: Entlang dem Südufer des Dobra-Stausees. Dobra-Gneis mit einigen z.T. eingewickelten Mulden von Bunter Serie. Eindrucksvoll ist die Bänderung des Dobra-Gneises durch konkordant eingeschaltete Amphibolitlagen. Einzelne geringmächtige Lamprophyrgänge durchschlagen sämtliche angrenzende Gesteine. Nach A.DAURER handelt es sich bei einem dieser Gänge um einen Biotit-Augit-Kersantit.

### Haltepunkt 3: Dobra-Sperre

Thema: Diskordanter Amphibolit im Dobra-Gneis (G.FUCHS)

Ortsangabe: Felsböschung an der Straße am Südufer des Dobra-Stausees, 200 m westlich der Talsperre Dobra (Blatt 20/Gföhl der ÖK50).

Befund: Der Dobra-Gneis, reich an konkordanten Amphibolitbändern, wird von einem etwa 10 m breiten Körper von Amphibolit diskordant durchdrungen. Die konkordanten Bänder gehen von diesem stockförmigen Körper ohne äußerlich erkennbare Veränderung aus. Die mikroskopische Untersuchung durch A.DAURER ergab Unterschiede zwischen Amphibolitstock und Amphibolitlagen. Der stockförmige Amphibolit führt bräunlich-olivgrüne Hornblenden, ist biotitarm aber reich an gleichmäßig verteiltem Erz. Plagioklas (24-30-37 % An) ist häufig serizitisiert, Biotit ausgebleicht und chloritisiert. Das Gefüge ist fast unregelmäßig. Die konkordanten Amphibolitlagen zeigen tiefgrüne Amphibole, führen reichlich und lagig angereicherten Biotit, und sind erzarm. Die Plagioklase (24-28-32% An) sind wie der übrige Mineralbestand frisch. Das Parallelgefüge ist ausgeprägt. Andere konkordante Amphibolitbänder wurden zum Vergleich untersucht und sind z.T. ebenfalls erzreich und unfrisch wie der Amphibolitstock.

Diskussion: In gebänderten Orthogneis - Amphibolit-Komplexen werden die Amphibolite meist als Paläosom gedeutet. Hier kann gezeigt werden, daß die Amphibolite zumindest teilweise jünger sind. Keinesfalls kann man somit die Amphibolite als injiziert deuten; gegen diese Vorstellung sprechen schon die scharfen Begrenzungen der Amphibolitbänke sowie das Fehlen jeglicher Mischgesteine, wie etwa verschieden schattierte Hornblendegneise. Eine Deutung als vulkanischer Komplex scheint nicht unwahrscheinlich.

Das Auftreten jüngerer Amphibolite, welches bereits durch WALDMANN (1938, S.44) von Stögersbach berichtet wird, ist neben der großen lithologischen Übereinstimmung, vor allem mit den amphibolitreichen Hangendpartien des Bittescher Gneises, ein weiteres Argument für die Parallelisierung mit diesem Gneiskomplex des Moravikums. F.E.SUESS (1912, S.15-16) beschrieb nämlich auch aus dem Bittescher Gneis jüngere Amphibolite.

Literatur: Ch.EXNER, 1953; G.FUCHS, 1971 (S.425-426).

Fahrt: Route - Kamptal bis Krumau - Tiefenbach -. Querung durch einige durch Schiefergneismulden getrennte Dobra-Gneislappen und durch die Bunte Serie im Raume von Krumau/Kamp. Das bereits 1084 urkundlich genannte Schloß war im 13. Jh. Margareta, der Gemahlin König Ottokars v.Böhmen, als Aufenthaltsort angewiesen.

#### Haltepunkt 4: Thurnberg

Thema: Grenzbereich Bunte Serie - Gföhler Gneis (G.FUCHS)

Ortsangabe: 800 m langes Straßenprofil an der Tiefenbach - Thurnberg-Straße bei Thurnberg (Blatt 20/Gföhl der ÖK50).

Befund: Die Bunte Serie fällt mittelsteil bis steil gegen E unter den Gföhler Gneis ein. Entlang der Straße ist die Mannigfaltigkeit der Bunten Serie gut zu beobachten. Dieser Hangendbereich der Bunten Serie ist wie gewöhnlich reich an Amphiboliten. Es wechsel-lagern bänderig-lagige, z.T. aderige Paragneise, Amphibolite, Marmore, unreine Karbonatgesteine und Kalksilikatbänder. Gegenüber tieferen Teilen der Bunten Serie ist die Häufigkeit von Apliten, Pegmatiten und lichten nebulitischen Gneisen hervorzuheben, die der Serie ein migmatitisches Gepräge geben. Die mikroskopische Untersuchung dieser leukokraten Gesteine durch A.DAURER ergab, daß einige von diesen sich vom Gföhler Gneis durch Plagioklasvormacht und Fehlen der Mesoperthite grundsätzlich unterscheiden. Andere könnten stoffliche Beziehungen zum Gföhler Gneis besitzen, wofür nach Ansicht von FUCHS das Gefüge und häufige Antiperthite hinweisen.

Knapp unter der Basis des mittelsteil ostfallenden Gföhler Gneises finden sich eine an Senftenbergit erinnernde Lage von 3 dm Dicke sowie verruschelte Reste von Serpentin. Serpentin ist entlang der Gföhler Gneisgrenzen nicht selten, z.B. 1 km nördlich von hier,